

Ansprache

Neujahrsempfang Prinz Max, 12.01.2025

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

zu Beginn eines neuen Jahres lohnt es sich, innezuhalten und auf die vergangenen Monate zurückzublicken. 2024 war ein Jahr voller Herausforderungen, einschneidender Ereignisse und auch bewegender Momente, die uns allen in Erinnerung bleiben werden.

Im Zentrum der innenpolitischen Debatten stand in diesem Jahr der Bruch der Ampelkoalition, bestehend aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Nach monatelangen Konflikten über zentrale Themen, wie den Klimaschutz, die Energiepolitik und die Finanzpolitik, geriet die Regierungskoalition an ihre Grenzen. Der fehlende Konsens in der Haushaltsplanung und die daraus resultierenden Blockaden waren letztlich Auslöser für den Zerfall.

Die politischen Turbulenzen hinterließen tiefe Spuren in der deutschen Wirtschaft. Die ohnehin angespannte Lage durch die Nachwirkungen der Pandemie und die Energiekrise verschärfte sich durch die politische Instabilität. Investitionen blieben aus, der Mittelstand kämpfte mit steigenden Kosten und die Inflation belastete Privathaushalte wie Unternehmen gleichermaßen. Die Wirtschaftskrise rief intensive Diskussionen über die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland hervor.

Es bleibt zu hoffen, dass die anstehenden Neuwahlen zum Bundestag am 23.02.2025 eine stabile politische Grundlage schaffen, um diese Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

Auch international war 2024 ein Jahr, das von geopolitischen Spannungen geprägt war. Der Krieg in der Ukraine, der mittlerweile das dritte Jahr andauert, zeigt erneut die Dringlichkeit einer diplomatischen Lösung. Die humanitäre Lage ist prekär. Millionen Menschen sind auf der Flucht, viele von ihnen innerhalb der Ukraine, während andere in europäische Länder geflüchtet sind. Wirtschaftliche und

infrastrukturelle Schäden belasten das Land enorm. Trotz internationaler Sanktionen gegen Russland ist derzeit eine diplomatische Lösung nicht in Sicht.

Im Nahen Osten eskalierte die Lage erneut. Der Konflikt zwischen Israel und der Hamas hat sich inzwischen auf andere Akteure in der Region ausgeweitet. Das erste Jahr des Krieges war geprägt von intensiven Kämpfen in Gaza sowie vereinzelt militärischen Auseinandersetzungen mit dem Libanon und Syrien. Iran wird verdächtigt, die Hamas und andere Milizen aktiv zu unterstützen, was die regionale Instabilität weiter verschärft hat. Hinzu kommt der Machtwechsel in Syrien.

Die Zivilbevölkerung leidet massiv unter den Folgen: Tausende Tote und Verletzte, zerstörte Infrastruktur und eine humanitäre Krise ungeahnten Ausmaßes. Internationale Hilfsorganisationen stehen vor gewaltigen Herausforderungen, da die Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser und medizinischen Gütern immer schwieriger wird. Die Bemühungen um einen Waffenstillstand scheitern regelmäßig an den unvereinbaren Positionen der Konfliktparteien.

In mehreren europäischen Städten kam es zu islamistischen Terroranschlägen, die viele Todesopfer forderten und die öffentliche Debatte über Migration und Integration erneut entfacht haben. Besonders Anschläge in Paris, Brüssel und Berlin schockierten die Öffentlichkeit, da sie nicht nur auf symbolträchtige Orte, sondern auch gezielt auf Menschenmengen abzielten. Dazu zähle ich auch den Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt.

Die Angriffe wurden in einigen Fällen von Personen ausgeführt, die vor Jahren als Asylbewerber nach Europa gekommen waren. Dies hat zu einer Verschärfung der politischen Diskussion geführt. Rechtspopulistische Parteien in Europa nutzen die Ereignisse, um gegen die Migrationspolitik der EU zu mobilisieren. Gleichzeitig warnen Experten vor der Gefahr, Migration pauschal mit Terrorismus gleichzusetzen, und mahnen eine differenzierte Debatte an.

Die Spannungen zwischen Sicherheitsinteressen und humanitären Verpflichtungen, insbesondere gegenüber Flüchtlingen aus Kriegsgebieten, bleiben ein zentrales Thema bei uns und in Europa.

Im Bereich des Sports erlebten wir ein Jahr voller bewegender Momente. Die Olympischen Sommerspiele in Paris waren ein sportliches Großereignis, das weltweit Begeisterung auslöste. Mit einer beeindruckenden Eröffnungsfeier an der Seine setzte Paris ein Zeichen für Inklusion, Nachhaltigkeit und kulturelle Vielfalt.

Deutschland konnte vor allem in der Leichtathletik, im Schwimmen und bei den Radsport-Wettbewerben glänzen. Die Paralympischen Spiele zeigten ebenso inspirierende Leistungen, mit neuen Rekorden und emotionalen Momenten, die den Geist der Spiele verkörperten. Besonders hervorzuheben war die gelungene Integration der Spiele in das urbane Pariser Leben, mit vielen Wettkämpfen direkt im Herzen der Stadt.

Die Fußball-Europameisterschaft, die in Deutschland ausgetragen wurde, war ein voller Erfolg und ein Fest für Fans aus ganz Europa. Deutschland präsentierte sich als herausragender Gastgeber mit einer exzellenten Organisation und einer stimmungsvollen Atmosphäre in den Stadien. Der Titel ging jedoch leider nicht an die deutsche Nationalmannschaft, sondern an die Spanier, die sich mit einem 3:2 Sieg den Titel gegen England sicherten.

Für ein absolutes Highlight sorgte der Triathlet Patrick Lange, der zum dritten Mal den legendären Ironman auf Hawaii gewann. Mit einer beeindruckenden Zeit und einer außergewöhnlichen Leistung auf der Laufstrecke setzte er sich gegen starke Konkurrenten durch. Sein Sieg ist nicht nur ein sportlicher Triumph, sondern auch ein Beispiel für harte Arbeit, Disziplin und unermüdlichen Willen.

Auch wir im Gemeinderat und in der Verwaltung haben mit Fleiß und Disziplin in den zurückliegenden Monaten wichtige Projekte für die Verbesserung der kommunalen Infrastruktur und unserer sozialen Einrichtungen anstoßen bzw. abschließen können.

Dabei sind es nicht nur die großen Projekte, die uns weiterbringen, sondern auch die vielen kleinen Schritte des Alltags, die den Zusammenhalt in unserer Gemeinde fördern und stärken.

Als großen Gewinn für unsere Gemeinde sehe ich die Neukonzeption und Nachnutzung der leerstehenden Räume der ehemaligen Gemeindebücherei im Feuchtmayer - Haus.

Nach mehreren Jahren des Leerstandes konnten wir das historische Gebäude wieder einer neuen, ansprechenden Nutzung zuführen. Neben einem Fotoatelier mit Ausstellungsräumen konnte im Untergeschoss des Gebäudes eine Stuckateurwerkstatt eingerichtet werden, die das Konzept des Feuchtmayer - Museums in idealer Weise ergänzt.

Das Feuchtmayer - Haus ist zweifelsohne ein Schmuckstück, ein Aushängeschild der Gemeinde, in dem sich Kunst, Kultur und Heimatkunde widerspiegeln. Dankbar bin ich dem Ehepaar Gommeringer aus Beuren, das sich mit viel Liebe und Begeisterung für das Konzept engagierten und einbrachten. Dafür vielen Dank.

Eine wichtige Funktion für den Zusammenhalt und das soziale Miteinander in unserer Gemeinde übernehmen vor allem unsere Vereine und Dorfgemeinschaften. Die Dorfgemeinschaftshäuser in den Teilorten sind weit mehr als nur öffentliche Gebäude, sie sind ein Symbol für Zusammenhalt, Austausch und gelebte Demokratie. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität und sind ein unverzichtbarer Baustein für eine lebendige und attraktive Gemeinde.

Mit Ausnahme von Stefansfeld haben wir in allen Teilorten ein Dorfgemeinschaftshaus. Diese Lücke möchten wir sehr gerne schließen. Mit einem Anbau an die bestehende Sporthalle der Förderschule wollen wir für den Ortsteil Stefansfeld vergleichbare Rahmenbedingungen wie in den anderen Teilorten herstellen.

Der Spatenstich für den Anbau war am 24.09.2024. Die Baurbeiten und die Abwicklung laufen nach Plan. Die Fertigstellung ist für diesen Sommer angedacht. Die Kosten liegen knapp unter 3 Millionen €.

Dreh- und Angelpunkt neben unseren Dorfgemeinschaftshäusern sind vor allem die Kindergärten und Bildungseinrichtungen. Sie sind sozialer Knotenpunkt, Unterstützer

von Familien und ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit einer Stadt oder Gemeinde.

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen übersteigt sehr häufig das Angebot, vor allem im Alter unter drei Jahren. Viele Einrichtungen haben Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal überhaupt noch zu finden.

Der Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern steigt kontinuierlich an, während gleichzeitig die Ausbildungskapazitäten stagnieren. Der Personalmangel führt in der Folge zu Überlastungen der bestehenden Teams und zu Einschränkungen in der Betreuung und damit zu Wartezeiten für die Eltern.

Aktuell finanzieren und unterstützen wir 10 Einrichtungen in der Gemeinde. Neben 8 kommunalen Kindergärten gibt es noch den katholischen Kindergarten in Neufrach und das Familienforum in Mimmenhausen.

Mit der Inbetriebnahme des neuen sechsgruppigen Kindergartens in Stefansfeld sind wir insgesamt ordentlich aufgestellt und können so gut wie alle Nachfragen bedienen. Eine moderne und kindgerechte Ausstattung kostet aber auch richtig Geld. Allein für den Neubau des Kindergartens Stefansfeld haben wir 8,5 Millionen € ausgegeben.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger,
wenn wir von Zukunft sprechen, sprechen wir von unseren Kindern. Wenn wir von Kindern sprechen, dann sprechen wir auch von Ihnen, liebe Erzieherinnen und Erzieher.

Sie schaffen in unseren Kindergärten einen Ort, an dem unsere Jüngsten nicht nur betreut, sondern auch gefördert werden. Einen Ort, an dem Werte wie Respekt, Toleranz und miteinander gelebt werden. Sie legen das Fundament, auf dem unsere Kinder ihre Zukunft bauen können.

Und ganz nebenbei unterstützen Sie auch die Eltern, die darauf vertrauen, dass ihre Kinder bei Ihnen bestens aufgehoben sind. Dafür ein recht herzliches Dankeschön

und große Anerkennung für Ihren täglichen Einsatz für unsere Kinder, für unsere Familien und für die Gemeinde.

Neben den Herausforderungen im Bereich der Betreuung in unseren Kindertageseinrichtungen haben wir die gesetzliche Verpflichtung, ab dem Schuljahr 2026/2027 eine Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter einzurichten.

Zunächst für die 1. Klasse. Dieser Anspruch soll dann schrittweise ausgebaut werden. Ab 2029/2030 soll die Ganztagschule dann für alle Jahrgänge in der Grundschule gelten.

Die Ganztagschule wird den Alltag von Familien grundlegend verändern. Die Eltern müssen ihre Arbeit, Freizeit und Familienzeit entsprechend anpassen, was nicht immer problemlos möglich sein wird. Hinzu kommt, dass nicht alle Eltern von der Ganztagschule überzeugt sind. Einige befürchten, dass sie weniger Einfluss auf die Erziehung ihrer Kinder haben oder die Familie weniger Zeit miteinander verbringt.

Die Einführung von Ganztagschulen ist für die Städte und Kommunen eine weitere zusätzliche Aufgabe und finanzielle Herausforderung. Für den Ganztagesbetrieb werden zusätzliche Räume für Freizeitaktivitäten, Mittagessen, Ruhephasen und die individuelle Förderung benötigt. Viele Schulen sind baulich nicht darauf ausgelegt und müssen erweitert oder umgebaut werden. Dies gilt auch für uns in Salem.

Als erstes werden wir den Ganztagesbetrieb an der Fritz-Baur-Grundschule in Mimmehausen auf den Weg bringen. Die Planung steht und das Zuschussverfahren ist abgeschlossen. Die Umsetzung ist vom Mai 2025 bis Juli 2026 geplant. Wir rechnen mit Baukosten in Höhe von 2,5 Millionen €.

In Zukunft werden unsere Schülerinnen und Schüler deutlich mehr Zeit in den Schulen verbringen. Dies bietet zweifelsohne die Möglichkeit, individueller auf die Schüler einzugehen. Für die Lehrkräfte bedeutet die Ganztagschule längere Präsenzzeiten und zusätzliche Aufgaben, wie die Leitung von Projekten und die Betreuung von Gruppen.

Die Anforderungen an die Lehrkräfte haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Neben der Vermittlung von Wissen, sind sie Ratgeber, Vorbilder und oft auch Zuhörer in schwierigen Momenten. Die gesellschaftlichen Herausforderungen, von der Digitalisierung des Unterrichts bis hin zur Integration von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichsten Lebenswelten, verlangen von ihnen ein hohes Maß an Flexibilität und Empathie.

Gerade in Zeiten von Krisen – sei es durch die Pandemie, durch gesellschaftliche Umbrüche oder durch die gestiegenen Erwartungen an das Bildungssystem – ist es ihre Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen eine verlässliche Bildungsumgebung zu bieten.

Und wir alle wissen: ein guter Lehrer kann das Denken eines Schülers für immer prägen. Ein großartiger Lehrer kann sogar sein Leben verändern.

Als Bürgermeister bin ich mir bewusst, dass die Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer oft im Hintergrund geschieht und nicht immer die Anerkennung erfährt, die sie verdient. Doch heute möchte ich betonen: Ihre Mühen und Ihre Anstrengungen werden gesehen und geschätzt.

Ich sage herzlichen Dank für Ihre Arbeit, für das was Sie täglich leisten: Wir alle – Eltern, Kinder und die Bürgerschaft – wissen, was wir an Ihnen haben. Dafür vielen Dank.

Neben attraktiven Kindertageseinrichtungen und Schulen brauchen wir auch vielfältige Angebote für den Breiten-, Freizeit- und Schulsport. Unsere Sporthallen und Dorfgemeinschaftshäuser werden auch zunehmend für Gesundheits- und Präventionskurse genutzt. Neue Sportarten erhöhen zudem den Bedarf an weiteren Hallenkapazitäten. Ich denke dabei vor allem an unsere Volleyballer.

Sehr gerne hätten wir unsere Vierraumsporthalle beim Bildungszentrum grundlegend modernisiert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Planung haben wir in der Schublade und auch einen Zuschussantrag haben wir im letzten Jahr

gestellt. Das Bundesprogramm war jedoch um ein Vielfaches überzeichnet. Im Ergebnis sind wir nicht zum Zuge gekommen. Jetzt stellt sich die Frage, wie machen wir weiter?

Eine grundlegende Modernisierung der Sporthalle, bei einem Investitionsbedarf von rund 15 Millionen €, ist ohne eine öffentliche Förderung zum jetzigen Zeitpunkt für uns nicht zu stemmen.

Aus diesem Grund haben wir diese Überlegungen vorerst zurückgestellt. Umsetzen werden wir die Brandschutzaufgaben und die dringend notwendige Sanierung des Hallenbodens sowie der Heizungs- und Lüftungsanlage. Dafür haben wir 1,2 Millionen € für das Haushaltsjahr 2025 eingeplant.

Parallel dazu gibt es verwaltungsintern Überlegungen für die Realisierung und Umsetzung einer Freilufthalle. Mit dieser möchten wir die Nutzungskapazitäten für den Schul- und Vereinssport deutlich erhöhen. Mit einer zusätzlichen Hallenkapazität würden wir zudem die Voraussetzungen schaffen, um bei einer künftigen Kernsanierung der alten Sporthalle zumindest einen adäquaten Ersatz für die ballsporttreibenden Vereine zu bieten.

Schwerpunkt und zentrale Aufgabe in unserem Verwaltungsalltag ist jedoch der Erhalt und die fortlaufende Instandhaltung der kommunalen Infrastruktur. Unsere Straßen, Brücken, Wasserleitungen und ein gut ausgebautes Breitbandnetz sind das Rückgrat unserer Gemeinde.

Ohne sie steht unser Alltag still. Nur durch eine vorausschauende Pflege und Unterhaltung stellen wir sicher, dass zukünftige Generationen nicht unter einer Kostenlawine oder mangelnder Infrastruktur leiden müssen.

Haben Sie gewusst, dass wir für 45 Brücken und Durchlässe sowie für rund 82 km Orts- und Gemeindestraßen die Unterhaltungslast zu tragen haben? Die Feldwege habe ich dabei noch gar nicht berücksichtigt.

Für das neue Jahr haben wir uns wieder einiges vorgenommen. Schwerpunkt wird zweifelsohne der Ausbau der Nüffernstraße in Neufrach sein. Der Baubeginn ist für das Frühjahr eingeplant. Wir rechnen mit einer Bauzeit von 15 Monaten. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Nüffernstraße soll zudem die dringend notwendige Sanierung des Kapellenweges zeitnah beauftragt werden.

In der Schlosseeallee steht die Umsetzung des zweiten Bauabschnitts der Straßensanierung an. Den ersten Abschnitt, zwischen Sparkasse und Rathaus, haben wir bereits 2024 abgeschlossen. Für beide Maßnahmen können wir noch auf Fördermittel aus dem Landessanierungsprogramm „Neue Gemeinde - Mitte Salem“ zurückgreifen.

Nachdem wir im letzten Jahr den neuen Radweg von Neufrach nach Buggensegel in Betrieb nehmen konnten, steht in diesem Jahr der Bau eines neuen Radweges von Grasbeuren in Richtung Mimmenhausen an. Beginn der Baumaßnahme ist voraussichtlich im Herbst 2025.

Die Verbreiterung des Radweges von Weildorf nach Stefansfeld mussten wir zuletzt aus Kapazitätsgründen zurückstellen. Das Vorhaben soll jedoch in diesem Jahr laufen. Der Grunderwerb wurde bereits seit längerem getätigt. Allein für die Verbreiterung rechnen wir mit Kosten von 360.000 €. Ich gehe jedoch davon aus, dass wir dafür mit einem Zuschuss in Höhe von 50 % planen dürfen.

Um ein Jahr zurückgestellt wurde der Neubau des Geh- und Radweges vom Affenberg nach Tüfingen. Das Projekt soll 2026 durch den Bodenseekreis umgesetzt werden. Die planmäßigen Kosten liegen bei rund 2 Millionen €. D. h., nach Abzug der Landesförderung verbleiben beim Bodenseekreis und der Gemeinde je 500.000 € zur Gegenfinanzierung.

Nicht gut für uns gelaufen im zurückliegenden Jahr ist der groß angekündigte Ausbau der Breitbandinfrastruktur mit einem Investitionsvolumen von 14 Millionen €. Die von der Netcom BW beauftragte Tiefbaufirma musste Insolvenz anmelden. Der Beginn der Tiefbauarbeiten hat sich dadurch um ein Jahr auf das Frühjahr 2025

verschoben. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass in diesem Jahr die Bagger rollen und weitere 1.628 Haushalte an das Glasfasernetz angeschlossen werden können.

In die Jahre und an die Kapazitätsgrenze gekommen ist unsere Kläranlage. Nach nunmehr 34 Jahren steht eine grundlegende Sanierung und Modernisierung an. Eine ursprünglich favorisierte Zusammenlegung von mehreren Kläranlagen mit den Nachbarkommunen ist aus wirtschaftlichen Gründen gescheitert.

Der Startschuss und die Beauftragung des Planungsbüros sind durch uns bereits erfolgt. Bis zum Frühjahr soll der Wasserrechtsantrag (Bauantrag) vorliegen. Im September können wir dann den Zuschussantrag für eine öffentliche Förderung einreichen.

Die Ausschreibungen und Vergaben erfolgen dann im Frühjahr 2026. Den Baubeginn haben wir für Sommer 2026 und die Inbetriebnahme Ende 2027 geplant. Aktuell belaufen sich die voraussichtlichen Investitionskosten auf 10 Millionen €.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
unsere Seen, Bäche und Wälder sind ein wertvolles Gut. Der Neubau einer modernen Kläranlage soll dafür sorgen, dass diese Naturschätze erhalten bleiben und wir die Schönheit unserer Heimat bewahren können.

Von einer neuen und modernen Kläranlage verspreche ich mir zudem einen wichtigen Beitrag zur Energieeinsparung und Ressourcenschonung. Damit leisten wir einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und für eine gesunde Umwelt.

In einer Stadt und in einer Gemeinde geht es aber nicht nur um Neubauprojekte und Investitionen in die kommunale Infrastruktur. Unser Salem ist auch kein beliebiger Ort auf der Landkarte, sondern ein Zuhause für viele Familien und Menschen, die hier wohnen, leben und arbeiten.

In unserer Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern, die sich in Sportvereinen, der Nachbarschaftshilfe oder bei sozialen Projekten engagieren und

einbringen. Was diese Menschen eint, sind Werte wie Respekt, Hilfsbereitschaft und die Überzeugung, dass wir zusammen stärker sind als allein.

Heute bei unserem Neujahrsempfang möchte ich Frau Christa Hasenbrink in den Mittelpunkt stellen. Frau Christa Hasenbrink ist Gesicht und Stimme der Frauenselbsthilfe Krebs in Süddeutschland. Im Jahre 2008 übernahm sie die Leitung der örtlichen Gruppe in Meersburg und hatte ab 2016 bis vor kurzem den Vorsitz des Landesverbandes Baden-Württemberg/Bayern inne.

Für ihre vorbildliche und ehrenamtliche Arbeit wurde Frau Christa Hasenbrink am 6. Dezember das Bundesverdienstkreuz am Bande durch Herrn Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im Neuen Schloss in Stuttgart verliehen.

Liebe Frau Hasenbrink, wir gratulieren Ihnen zu dieser ganz besonderen Auszeichnung und wir sind sehr stolz darauf, Sie und ihre Familie in unserer Gemeinde zu haben. Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Und liebe Bürgerinnen und Bürger:

In unserem Veranstaltungskalender war im zurückliegenden Jahr wieder einiges geboten. In vielen Bereichen ging die Zusammenarbeit weit über die reine berufliche Ebene hinaus, so wie bei einer großen Familie, die an einem Strang zieht, um gemeinsam und miteinander das Beste für die Gemeinschaft und unsere Gemeinde zu erreichen.

Wie in den Vorjahren haben wir Ihnen dafür wieder einen interessanten und abwechslungsreichen Bilderrückblick vorbereitet, zu dem ich Ihnen nun gute Unterhaltung wünsche.

Bilderrückblick

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der 1. Juni 2024 wird uns allen in Salem in Erinnerung bleiben – als ein Tag, an dem die Natur uns eindrücklich aufgezeigt hat, wie machtvoll sie sein kann. Starke Regenfälle führten zu einem Hochwasser, das uns große Sorgen und Verluste bereitet hat.

Zahlreiche Keller, vor allem in der Markgrafenstraße in Stefansfeld, standen unter Wasser, Hab und Gut wurde beschädigt, und in einigen Fällen mussten Menschen vorübergehend ihre Häuser verlassen, weil die Situation einfach zu gefährlich wurde.

Zunächst möchte ich mein tiefes Mitgefühl mit allen Betroffenen ausdrücken. Ich weiß, dass Wasser nicht nur materielle Schäden anrichtet, sondern oft auch eine große emotionale Belastung bedeutet.

Es braucht Zeit, um sich von so einem Ereignis zu erholen – es braucht aber auch Zeit, um die richtigen Entscheidungen zu treffen, damit sich ein solches Ereignis nicht mehr wiederholen kann.

Gleichzeitig möchte ich aber auch meinen ganz besonderen Dank aussprechen. Wenn die Natur uns herausfordert, zeigt sich, wie stark unser Zusammenhalt in der Gemeinde ist. Unsere Feuerwehr war von Freitagabend bis Montagmorgen im Dauereinsatz und hat alles gegeben, um Schaden zu begrenzen und Menschen vor Ort zu helfen.

Das Engagement unserer Einsatzkräfte war außergewöhnlich. Feuerwehrleute und Einsatzkräfte des DRK Salemer Tal wurden teilweise mitten in der Nacht nachalarmiert, mussten ihre eigenen Familien zurücklassen, um für andere da zu sein. Sie haben nicht nur gepumpt und geschaufelt, sondern auch Trost spendet, wo Verzweiflung herrschte.

Mein besonderer Dank gilt auch allen anderen Helferinnen und Helfern den Firmen – den Nachbarn, die spontan mit anpackten, und Menschen, die warme Getränke oder Worte der Aufmunterung brachten. Diese Solidarität ist das, was unsere Gemeinde ausmacht.

Heute beim Neujahrsempfang möchte ich dazu gerne zwei Botschaften aussenden: Zum einen den Betroffenen das Signal geben, dass wir sie nicht allein lassen, und gemeinsam nach Lösungen suchen, um künftigen Schäden vorzubeugen. Und da sind wir dran und auf einem guten Weg.

Zum anderen sollten wir unseren Einsatzkräften danken – mit Wertschätzung und mit der Anerkennung, die sie verdient haben. Ich bin dankbar, Bürgermeister einer Gemeinde zu sein, in der Mitmenschlichkeit und Einsatzbereitschaft keine leeren Worte sind.

Ich sage herzlichen Dank an alle unsere Einsatzkräfte und an die vielen Helfer und Unterstützer, die uns bei dem Hochwasserereignis geholfen und beigestanden haben.

Unsere Gemeinde ist ein Zuhause für viele von Ihnen - ein Ort, an dem wir leben, arbeiten und unsere Kinder großziehen. Doch dieses Zuhause steht vor einer großen Herausforderung: der Wohnraum, der uns so vertraut ist, wird immer knapper. Die Nachfrage steigt, während die Möglichkeiten, diese zu befriedigen, begrenzt sind.

Jeder von uns kennt jemanden - vielleicht ein junges Paar, das ein Zuhause für seine Familie sucht, oder ältere Menschen, die sich eine kleinere, barrierefreie Wohnung wünschen.

Manchmal sind es unsere eigenen Kinder, die sich entscheiden müssen, ob sie hier bei uns bleiben oder woanders eine Perspektive suchen, weil sie in Salem keinen Platz finden. Mit diesem Beispiel möchte ich auf die Dringlichkeit und die Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen in unserer Gemeinde hinweisen.

Aktuell baut die Kreisbaugenossenschaft im Neubaugebiet am Keltenring in Stefansfeld zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 30 Wohnungen. Das Richtfest fand bereits im November statt. Die Wohnungen sollen über einen Zeitraum von 30 Jahren um mindestens 30 % unter dem ortsüblichen Mietpreis angeboten und vermietet werden. Ich gehe davon aus, dass die Wohnungen bis zum Sommer 2025 bezugsfertig sind.

Einen Schritt weiter sind wir mit der Vergabe der letzten vier Baugrundstücke in der neuen Gemeindemitte. Auf einer Fläche von 4.800 m² sollen 24 Wohnungen und ein neues Ärztehaus entstehen. Den Zuschlag für das beste Konzept hat die Wohnbaugesellschaft Lachmann aus Salem erhalten. Die Grundstücke werden von uns für 350 € pro Quadratmeter verkauft.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Fritz-Baur-Grundschule in Mimmehausen beabsichtigen wir die direkt angrenzende Grünfläche für eine künftige Bebauung und Erweiterung des Schulgeländes zu erwerben.

Das Grundstück hat eine Größe von 11.000 m². Die Modalitäten für den Grunderwerb sind ausgehandelt und stehen fest. Die abschließende Entscheidung über den Grunderwerb obliegt jetzt dem Gemeinderat.

Sorge bereitet mir nach wie vor das Bebauungsplanverfahren Neufrach-Ort. Auf einer Fläche von 1,7 ha sind 18 Einfamilien- und 4 Mehrfamilienhäuser geplant. Den Satzungsbeschluss hat der Gemeinderat am 14.5.2024 auf den Weg gebracht.

Gegen die Bebauung wurde ein Normenkontrollverfahren mit gleichzeitiger Aussetzung der Vollziehung beim Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg eingereicht. Dies war für uns in der Verwaltung nicht überraschend. Jetzt müssen wir die Entscheidung des Gerichts abwarten.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
in einer Zeit, in der wirtschaftliche Herausforderungen wie Fachkräftemangel, Digitalisierung und globaler Wettbewerb unser Handeln bestimmen, ist es umso wertvoller, wenn Unternehmen sich zusammenschließen, um gemeinsame Lösungen zu finden.

Dazu braucht es eine starke und vernetzte Wirtschaft. Ich bin froh und dankbar, dass wir mit der Neugründung des Wirtschaftsforums Salem eine Plattform schaffen konnten, die alle Bereiche unserer wirtschaftlichen Aktivitäten miteinander verbindet – von der Industrie über das Handwerk bis hin zum Handel.

Besonders beeindruckt hat mich, dass dieses Forum nicht nur für die Interessen der Unternehmen einsteht, sondern aktiv den Austausch mit uns als Gemeinde sucht. Diese Brücke zwischen Wirtschaft und Verwaltung zu schlagen, ist ein entscheidender Schritt für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Für mich ist das Wirtschaftsforum Salem der Motor für Innovation, die Stimme für unsere Wirtschaft und der Ansprechpartner für uns in der Verwaltung. Und nur im Dialog können wir die richtigen Rahmenbedingungen setzen, die es den Betrieben ermöglichen, zu wachsen, zu investieren und Arbeitsplätze in der Gemeinde zu sichern.

Ich bedanke mich bei den Gewerbetreibenden und Unterstützern für ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für ihre eigenen Betriebe, sondern auch für unsere gesamte Gemeinde. Diese Einstellung signalisiert, dass Salem nicht nur ein beliebiger Gewerbestandort ist, sondern ein Ort der Zusammenarbeit, des Miteinanders und der Zukunftsgestaltung. Dafür herzlichen Dank.

Die gewerbliche Entwicklung unserer Gemeinde erfordert Weitsicht und Entschlossenheit. Nachdem wir nahezu alle verfügbaren Gewerbegrundstücke veräußert haben, stehen wir nun vor der wichtigen Aufgabe, unser zentrales Gewerbegebiet zu erweitern.

Diese Maßnahme ist essenziell, um unseren heimischen Betrieben Perspektiven für Wachstum und Innovation zu bieten, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die wirtschaftliche Stärke unserer Gemeinde nachhaltig zu sichern.

Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, die jegliche Erweiterung ablehnen. Doch wir müssen abwägen: Wollen wir unsere Wirtschaftskraft stärken und den Betrieben in unserer Gemeinde Raum für ihre Zukunft geben, oder nehmen wir eine Stagnation in Kauf, die auf lange Sicht auch unsere Lebensqualität beeinträchtigen könnte?

Ich bin überzeugt, dass wir mit einer maßvollen und durchdachten Planung den richtigen Weg finden, um Wirtschaft und Umwelt in Einklang zu bringen. Den Aufstellungsbeschluss für die Erweiterung des zentralen Gewerbegebiets in Neufrach haben wir im Dezember 2023 auf den Weg gebracht.

Im zurückliegenden Jahr konnten wir mit dem Gemeinderat und den beauftragten Planungsbüros die wesentlichen Leitplanken für eine weitere Bebauung erarbeiten. Im kommenden Frühjahr wollen wir nun mit einem Vorentwurf des Bebauungsplanes in das weitere Verfahren der Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung eintreten.

Neben der weiteren Entwicklung des Gewerbegebiets beschäftigt mich vor allem der Bahnhof und der Bahnschuppen. Unsere Gemeinde lebt von seinen historischen Gebäuden, die unser Ortsbild prägen und unsere Identität widerspiegeln. Ein solches Juwel ist unser Bahnhof mit dem Bahnschuppen, den wir vor Jahren von der Bahn erworben haben. Dieses Ensemble erzählt von vergangenen Zeiten, hat aber auch das Potenzial, in die Zukunft zu führen.

Wir alle wissen, dass der Zahn der Zeit an diesem Gebäude nicht spurlos vorbeigegangen ist. Es bedarf einer Modernisierung, einer neuen Perspektive, um dem Bahnhofareal wieder Leben einzuhauchen. Als Gemeinde stoßen wir hier jedoch an unsere finanziellen Grenzen.

Doch solche Herausforderungen bieten auch Chancen! Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Gebäude eine wunderbare Möglichkeit bietet, Altes zu bewahren und Neues zu schaffen. Daher suchen wir einen Investor, einen Liebhaber historischer Bauwerke, der den Bahnhof erwirbt und mit Herzblut wiederbelebt.

Mein Ziel ist es, das Gebäude zumindest in Teilen einer öffentlichen Nutzung zuzuführen – als Ort der Begegnung, der Kultur, vielleicht auch als Plattform für kreative Ideen aus der Bürgerschaft.

Derzeit arbeiten wir in der Verwaltung mit Hochdruck an einem Nutzungskonzept, das die vielseitigen Möglichkeiten dieses Bauwerks auslotet. Unser Ziel ist es, Ihnen zeitnah eine klare Vision für die Zukunft des Bahnhofs zu präsentieren.

Im Gemeinderat haben wir in einem ersten Schritt die Erweiterung des Parkplatzes um 10 Pkw-Stellplätze und 24 zusätzlichen Fahrradboxen beschlossen. Diese werden wir im Laufe des Jahres umsetzen.

Ein Vorwurf, mit dem ich als Bürgermeister gelegentlich konfrontiert werde, ist, wir würden nicht genug für den Klima- und Artenschutz tun. Dem ist nicht so. Im Gegenteil: Wir als Gemeindeverwaltung setzen uns aktiv und mit Nachdruck für eine nachhaltige Zukunft ein – für unsere Umwelt, für unsere Kinder und für die Lebensqualität in Salem.

Ein herausragendes Projekt, das wir im kommenden Jahr umsetzen, ist der Bau eines Fischaufstiegs an der Salemer Aach. Dieses Vorhaben ist mehr als ein technisches Bauwerk – es ist ein klares Bekenntnis zur ökologischen Verantwortung.

Mit diesem Fischaufstieg stellen wir die Durchgängigkeit der Salemer Aach im Bereich der Wasserkraftanlage in Mimmenhausen wieder her und schaffen wertvollen Lebensraum für Fische und andere Wasserlebewesen. Ein echter Gewinn für die Artenvielfalt und das ökologische Gleichgewicht in unserer Region.

Doch das ist nur ein Teil unserer Bemühungen. Bereits im Jahr 2024 haben wir sechs neue Fotovoltaikanlagen auf kommunalen Gebäuden errichtet. Diese Anlagen tragen nicht nur dazu bei, den Energiebedarf klimafreundlich zu decken, sondern sparen auch langfristig Kosten für die Gemeinde. Und wir hören hier nicht auf: Für das Jahr 2025 sind sechs weitere Anlagen fest eingeplant. Jeder Quadratmeter, den wir in erneuerbare Energie investieren, ist ein Schritt in eine grünere Zukunft.

Parallel dazu arbeiten wir im Gemeindeverwaltungsverband eng mit unseren Nachbargemeinden Frickingen und Heiligenberg an einer Biotopverbundplanung. Diese Initiative verbindet Lebensräume, schafft Rückzugsorte für bedrohte Arten und stärkt die Natur in unserer Region nachhaltig. Gemeinsam mit unseren Nachbargemeinden setzen wir damit ein klares Zeichen für die Vernetzung und Erhaltung unserer Ökosysteme.

Auch in Sachen Klimafolgenanpassung gehen wir mit gutem Beispiel voran: Wir haben ein umfassendes Starkregenrisiko- und Hochwassermanagement in Auftrag gegeben. Angesichts der zunehmenden Wetterextreme ist dies ein notwendiger Schritt, um unsere Gemeinde resilient und zukunftssicher zu machen – für die Sicherheit unserer Bürgerschaft und den Schutz unserer Infrastruktur.

Diese Projekte sind keine Einzelmaßnahmen, sondern Teil eines langfristigen Konzepts für den Klima- und Artenschutz. Sie zeigen, dass wir handeln – und zwar nachhaltig, durchdacht und immer mit dem Ziel, die Lebensqualität für unsere Umwelt und für unsere Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Ja, meine Damen und Herren,
die deutsche Wirtschaft durchläuft derzeit eine herausfordernde Zeit. Die anhaltende Wirtschafts- und Energiekrise, die hohe Inflation und die stagnierenden Einnahmen stellen nicht nur Bund und Länder, sondern insbesondere die Städte und Gemeinden vor immense Herausforderungen. Auch wir hier in Salem spüren die Folgen dieser Entwicklungen deutlich.

Gleichzeitig wächst die Zahl der Aufgaben, die wir als Kommune übernehmen müssen: Von der Umsetzung der Energie- und Wärmewende, über Maßnahmen im Klimaschutz und die Integration von Flüchtlingen, bis hin zum Ausbau von Ganztageschulen und weiteren Ganztageskinderbetreuungsplätzen – all dies erfordert erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen. Hinzu kommt der anhaltende Fachkräftemangel, der uns nicht nur bei der Stellenbesetzung in der Verwaltung, sondern auch bei unseren Projekten immer wieder vor neue Hürden stellt.

In diesem schwierigen Umfeld erleben wir einen besorgniserregenden Trend, der viele Kommunen betrifft: Die Finanzlage verschärft sich zunehmend. Zahlreiche Städte und Gemeinden sehen sich gezwungen, Kredite in erheblichem Umfang aufzunehmen, um ihre Aufgaben überhaupt noch bewältigen zu können.

Auch wir müssen in Salem einen Kredit in Höhe von 4 Millionen Euro einplanen, um unsere selbst gesteckten Ziele im Jahr 2025 erreichen zu können. Gleichzeitig

möchte ich betonen, dass wir trotz dieser widrigen Rahmenbedingungen unserer bewährten Linie treu bleiben: Eine solide und verantwortungsvolle Haushaltspolitik.

Für Salem bedeutet das konkret, dass wir unsere Investitionen klug priorisieren und weiterhin versuchen, die Neuverschuldung so niedrig wie möglich zu halten. Für das kommende Jahr planen wir beeindruckende 13,4 Millionen Euro an Neuinvestitionen – Investitionen, die in die Zukunft unserer Gemeinde fließen und von denen kommende Generationen profitieren werden. Diese Investitionen sind kein Selbstzweck, sondern ein klares Bekenntnis zu einem lebenswerten Salem, das nachhaltig, innovativ und zukunftssicher gestaltet wird.

Natürlich wäre es einfacher, angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen in den Stillstand zu verfallen. Aber das entspricht weder unserem Anspruch noch unseren Möglichkeiten. Unser Ziel bleibt es, Salem als lebenswerte Gemeinde zu stärken und die Herausforderungen mutig anzugehen. Dabei setzen wir auf kluge Planung und vorausschauendes Handeln.

Ich bin davon überzeugt, dass wir in Salem auch diese schwierige Phase erfolgreich meistern. Unsere bisherigen Errungenschaften und die Bereitschaft, entschlossen und kreativ auf Veränderungen zu reagieren, stimmen mich optimistisch. Gemeinsam werden wir diese Herausforderungen meistern – mit Zuversicht, Tatkraft und einem klaren Blick für die Chancen, die auch schwierige Zeiten mit sich bringen.

Ein bedeutendes Ereignis des vergangenen Jahres war die Gemeinderatswahl, die nicht nur neue Gesichter in unser Gremium gebracht hat, sondern auch den Abschied von insgesamt 11 Gemeinderäten bedeutete. Ihnen allen möchte ich von Herzen für Ihr Engagement, Ihre Zeit und Ihre Energie danken, die Sie in die Entwicklung unserer Gemeinde investiert haben.

Ein besonderer Dank gilt dabei jenen, die über Jahrzehnte hinweg mit großer Hingabe und Verlässlichkeit im Gemeinderat tätig waren – insbesondere Wolfgang Bauer, Peter Frick, Fritz Baur und Luzia Koester, die über 35, 30, 25 und 20 Jahre aktiv mitgearbeitet haben. Ihre Arbeit war geprägt von Erfahrung, Beständigkeit und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein für Salem. Diese außergewöhnliche

Leistung verdient nicht nur unseren Respekt, sondern auch unsere höchste Anerkennung.

Ich wünsche allen ausgeschiedenen Mitgliedern des Gemeinderats alles Gute für die Zukunft und hoffe, dass sie ihre Verbindung zu unserer Gemeinde weiterhin aktiv und herzlich gestalten.

Mit der Neubesetzung eines Gemeinderates macht man sich als Bürgermeister automatisch Gedanken darüber – wie wird wohl die Zusammenarbeit gelingen? Wie werden sich die neuen Mitglieder in das bestehende Gremium einfügen?

Und vor allem: Wie gehen wir gemeinsam die Herausforderungen an, die uns die zurückliegende Legislaturperiode mit der Realisierung der neuen Gemeindeform und der Fortschreibung des Regionalplans hinterlassen hat?

Heute kann ich mit voller Überzeugung sagen: Der Start mit unserem neuen Gemeinderat hat super gepasst. Das Engagement, die Energie und die frischen Perspektiven, die die neuen Gemeinderäte einbringen, sind einfach aufbauend. Sie greifen Themen mit einer lösungsorientierten und pragmatischen Haltung auf, die unsere Arbeit in der Verwaltung anerkennt und unterstützt.

Gleichzeitig schätze ich die Erfahrung und das Wissen der verbleibenden Mitglieder, die ihre Kontinuität und Expertise einbringen, um gemeinsam tragfähige Entscheidungen zu treffen. Diese Mischung aus Erfahrung und neuen Impulsen ist eine gute Grundlage für eine konstruktive, vertrauensvolle Zusammenarbeit – eine Zusammenarbeit, die Früchte trägt und uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken lässt.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, wie sehr es mich als Bürgermeister freut, mit einem solchen Gremium an der Seite unsere Gemeinde zu gestalten und in eine gute Zukunft führen zu dürfen. Lassen Sie uns diesen Schwung mit ins neue Jahr nehmen und weiterhin daran arbeiten, Salem weiter nach vorn zu bringen.

Liebe Besucher und Gäste,

eine Gemeinde lebt von den Menschen, die sie gestalten, von den Entscheidungen, die für ihre Zukunft getroffen werden, und von der Arbeit, die jeden Tag aufs Neue geleistet wird, um sie auf Kurs zu halten.

Dabei sind es nicht nur die sichtbaren Entscheidungen des Gemeinderats, die den Takt angeben. Es sind vor allem die zahlreichen Hände und Köpfe, die im Hintergrund dafür sorgen, dass alles funktioniert. Deshalb möchte ich diesen Moment nutzen, um unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen besonderen Dank auszusprechen.

Ob in der Verwaltung, auf dem Bauhof, in den Kindergärten, in den Schulen, als Hausmeister oder in vielen anderen Bereichen – sie alle tragen dazu bei, dass Salem nicht nur funktioniert, sondern auch floriert.

Ihre Arbeit ist nicht immer sichtbar, und oft bemerkt man sie erst dann, wenn etwas fehlt oder nicht klappt. Doch das darf nicht darüber hinwegtäuschen, wie zentral und unverzichtbar dieser Einsatz ist.

Gerade in Zeiten, in denen die Aufgaben immer komplexer werden und die Belastungen bis an die Grenzen des Machbaren steigen, sind sie ganz besonders gefordert. Sie meistern Herausforderungen mit Kompetenz, Tatkraft und Herzblut. Das verdient nicht nur Respekt, sondern auch Anerkennung.

Worüber ich mich besonders freue, ist das gute Miteinander, das uns in der Verwaltung auszeichnet. Es ist nicht selbstverständlich, dass in einem Team ein starker Zusammenhalt herrscht, dass man sich gegenseitig beisteht und unterstützt. Dieses Miteinander ist für mich der Motor, der uns voranbringt, und ich bin zutiefst dankbar, dass wir dies bei uns leben dürfen.

Lassen Sie uns deshalb einen Moment innehalten und uns bewusst machen, dass die Menschen, die jeden Tag für unsere Gemeinde arbeiten, unsere größte Stärke sind. Sie alle tragen dazu bei, dass Salem ein Ort bleibt, an dem man gerne lebt, arbeitet und Zukunft gestaltet. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde.

Eine Gemeinde zu führen ist kein Soloauftritt, sondern ein Zusammenspiel vieler engagierter Menschen. Auch ich als Bürgermeister kann nicht immer und überall präsent sein – sei es aus gesundheitlichen Gründen, durch Urlaub oder einfach aufgrund der Vielzahl an Terminen. In diesen Momenten ist es von unschätzbarem Wert, dass ich auf ein starkes Team vertrauen kann.

Unsere drei ehrenamtlichen Bürgermeisterstellvertreterinnen, die direkt vom Gemeinderat gewählt wurden, übernehmen in solchen Situationen Verantwortung und vertreten mich mit großem Engagement und hoher Kompetenz. Diese Zusammenarbeit ist keine Selbstverständlichkeit – sie erfordert Vertrauen, Loyalität und ein gutes Miteinander.

Besonders hervorheben darf ich an dieser Stelle die vertrauensvolle und angenehme Zusammenarbeit mit meiner ersten Bürgermeisterstellvertreterin. Ihr Rückhalt und ihre Verlässlichkeit sind für mich eine große Unterstützung und für unsere Gemeinde ein echter Gewinn.

Dafür möchte ich Ihnen, liebe Petra Herter, aber auch den weiteren Stellvertreterinnen Stefanie Straßer und Ulrike Lenki ganz herzlich danken. Sie sind ein unverzichtbarer Teil unseres Teams, und ich freue mich, dass wir uns auch weiterhin gemeinsam zum Wohl unserer Gemeinde einbringen können. Dafür vielen Dank.

Sehr gerne möchte ich heute aber die Gelegenheit nutzen, um eine ganz besondere Gruppe von Menschen ins Rampenlicht zu rücken: unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Sie sind das Herz und die Seele unserer Gemeinde, und ihr Einsatz ist von unschätzbarem Wert.

Egal ob sie in gemeinnützigen Organisationen, den Kirchen, der Feuerwehr, im Sportverein oder in sozialen Projekten aktiv sind – ihre Arbeit trägt wesentlich dazu bei, dass Salem eine lebenswerte, solidarische und starke Gemeinschaft bleibt. Sie bringen ihre Zeit, ihre Energie und oft auch ihr Herzblut ein, um das Leben anderer Menschen ein Stück besser zu machen.

Ihre Einsätze reichen von kleinen Gesten der Freundlichkeit bis hin zu großen, beeindruckenden Projekten, die das Leben vieler positiv beeinflussen. Sie sind nicht nur Retter in der Not, sondern auch Baumeister unseres Gemeinwesens. Sie schaffen Verbindungen, stärken den sozialen Zusammenhalt und geben unserer Gemeinde ein Gesicht, das von Mitmenschlichkeit geprägt ist.

Ich möchte ihnen von Herzen danken – für alles, was sie tun, für ihre Selbstlosigkeit und für Ihren Glauben daran, dass man gemeinsam mehr erreichen kann. Sie zeigen uns allen, was es bedeutet, füreinander einzustehen und Verantwortung zu übernehmen. Dafür herzlichen Dank.

Zum Abschluss unseres Neujahrsempfangs möchte ich Sie mit einer Botschaft der Zuversicht und Hoffnung in das neue Jahr entlassen. Das neue Jahr bietet uns allen eine wertvolle Gelegenheit, die Erfahrungen des Vergangenen zu reflektieren, daraus zu lernen und mit neuem Mut und gestärktem Zusammenhalt nach vorne zu blicken.

Die Feiertage und der Jahreswechsel haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, innezuhalten und die kleinen Freuden des Lebens wertzuschätzen – ein Lächeln, ein gutes Gespräch oder die Zeit mit der Familie und Freunden. Lassen Sie uns diese Achtsamkeit auch in den Alltag mitnehmen und die Liebe und Fürsorge für unsere Mitmenschen ins Zentrum unseres Handelns rücken.

Gemeinsam können wir die Herausforderungen, die vor uns liegen, besser bewältigen und dabei eine Gemeinschaft stärken, die durch Zusammenhalt, Verständnis und gegenseitige Unterstützung geprägt ist.

Ich danke Ihnen allen von Herzen für Ihre Unterstützung, Ihr Engagement und Ihr Vertrauen. Lassen Sie uns mit Zuversicht und Hoffnung in dieses neue Jahr gehen.

Unseren diesjährigen Neujahrsempfang möchte ich sehr gerne mit einem Zitat schließen:

„Zusammenhalt ist, wenn wir nicht auf Unterschiede schauen,
sondern auf das, was uns verbindet.“

In diesem Sinne Ihnen allen ein gutes und gesegnetes neues Jahr!